



Die gigantische Foto-Collage von Martin Kippenberger von 1976 diente Claudia Skoda als adäquater Boden für eine Modenschau. Die Galerie Kicken präsentiert die Fotografien auf dem Art Forum als Reminiszenz an West-Berliner Lebensstil

Die launische Kunstkarawane

Zum 8. Art Forum hat sich die Berliner Kunstmesse auf unter 100 Galerien gesundgeschrumpft. Mehr Qualität statt Quantität soll ein schärferes Profil in Sachen Gegenwartskunst garantieren. Doch gute alte Bekannte fehlen

Das Art Forum wollte immer die Club Lounge in der internationalen Liga der Kunstmesen sein. So zählten schnell die „Free-style-Stände“, ohne Wände und Teppich, auf kargem Messeboden oder grünem Kunstrasen, zum Markenzeichen. Läuft man auf anderen Messen exakt abgezielte Kojen entlang, ist hier immer auch Platz für ein die Wände überwucherndes Experiment mit absoluter Lounge-Atmosphäre, die Kunst und Design, Fotografie und Architektur näher zusammenrücken lassen. In diesem Jahr wird sich der Künstler John Armleder für die Berliner Galerie

Anselm Dreher mit seiner aus Retro-Look, Ikonen des russischen Konstruktivismus wie schwarzem Quadrat und rotem Keil eine Bar installieren. Das Ganze ist dann nicht nur ein einmaliges Kunstwerk, sondern auch noch verkäuflich, versteht sich. Doch den erfolgreichen Spagat zwischen Profit und Zeitgeist, Elite und Experiment, Berliner und internationaler Kunstszene auch noch überzeugend zu präsentieren, gelang der Messe zwar nach außen hin – hinter den Kulissen aber brodelte der Zwist.

Denn nach wie vor ist das Art Forum unter den Publikumsren-

nern der Messegesellschaft wie Popcom oder IFA ein absoluter Luxusartikel. Eine kleine, feine Kundschaft von Galerien und Editionen zog in den vergangenen Jahren zwar wachsendes Publikum, aber leider eine kaum zunehmende Schar von Kunstsammlern an. Deshalb wanderten viele Galerien wieder ab, und auch die Publikumszahlen müssten für eine kostendeckende Bilanz noch zulegen. Doch Kirsten Günther, die Projektleiterin der Messegesellschaft, ist trotz Verlust des Hauptponsors, der Berliner Bankgesellschaft, zuversichtlich und peilt mittelfristig schwarze Zahlen für 2007 an.

Die leidige Diskussion „Qualität vor Quantität“ zwischen Galerienbeirat und Messegesellschaft konnte zugunsten einer diesmal sehr begrenzten Ausstellerzahl von 94 Teilnehmern entschieden werden. Das spielt zwar weniger Miete für die immer noch rote Zahlen schreibende Messegesellschaft ein, stärkt aber das Profil für internationale Gegenwartskunst auf hohem Niveau. Die richtet sich mit ihren Achsen Richtung Skandinavien und Osteuropa, das ist ihre Chance.

„Die verschärfte Auswahl und Reduktion kommt zu spät!“, wie langjährige Berliner Teilnehmer, unter ihnen Ulrich Gebauer, finden. Sie haben sich inzwischen lieber für die zwei Wochen später stattfindende neue Messe Frieze Art Fair in London entschieden. Damit ist eine Gruppe von zwölf Galerien, die Berlins Kunstszene in der letzten Dekade entscheidend geprägt haben, abgewandert, darunter Galerie Neu, neugerriemschneider, Schipper & Krome, Giti Nourbakhsh, Barbara Weiss, und Martin Klosterfelde. Sogar ganze internationale Gemeinschaftsstände wie Nourbakhsh/Berlin, Meyer Riegger und Tony Webster mit seinem

Modern Institute aus Glasgow zogen London vor und sorgen für Lücken in einem jungen internationalen Programm.

Natürlich haben viele der Berliner als Lokalpatrioten nicht immer nach Profit geschickt, sondern ihre hohen Standmieten als Werbekosten gesehen, doch sind sie langfristig vom mangelnden Engagement und der zögernden Experimentierfreude der Berliner Sammler für junge Kunst enttäuscht. Galeristin Giti Nourbakhsh will weder Schwarzmalerei noch Elitedenken betreiben. „Doch wo bleibt die kundenorientierte Betreuung?“, fragt sie angesichts so vieler Absagen.

Die Fluktuation der Galerien auf dem Art Forum richtet sich aber auch in diesem Jahr extrem nach den großen Ausstellungsereignissen in der Stadt. In diesem Herbst sind das vor allem Galerien aus Sydney und Melbourne, nicht zuletzt wegen der Ausstellung Australian Arts im Hamburger Bahnhof. Galerist Thaddaeus Ropac, der Dependancen in Paris und Salzburg hat, reist mit einer kompletten One-Man-Show und dem derzeitigen Guggenheim-Liebling Tom Sachs an. Das verspricht also einen rasanten Stand mit Fernbedienung. Judy Lybke von Eigen+Art ist als Lokalpatriot derweil noch in Berlin und London vertreten und testet erst einmal die richtige Chemie zwischen Galerie und neuen Sammlern.

„Wir sind die Trüffelschweine für Neugründungen im Galerienbereich“, behauptet die künstlerische Leiterin der Messe, Sabrina van der Ley, selbstbewusst und hebt als diesjährigen Shooting-Star Sundberg aus Stockholm hervor. Nicht nur deshalb fürchtet Sabrina van der Ley keine Konkurrenz, auch nicht aus London. Frieze Art Fair wäre der dritte Versuch in den letzten zehn Jahren, eine Kunstmesse in London zu etablieren“, nimmt sie vorweg. *Christina Wendenburg*

Art Forum
Messedamm 22,
Charlottenburg, Halle 18-20,
Eintritt 13/9 €,
Abendkarte 9 € ab 17 Uhr,
Vernissage 30.9., 16-21 Uhr,
1.5.10., 12-20 Uhr